Beiträge aus der Thesaurus-Arbeit

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **41 (1984)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Beiträge aus der Thesaurus-Arbeit XXII

oxycominum

Von Renate Tessmer

Petron. 66, 7 heisst es im Bericht des Habinna über eine Speisenfolge: *etiam in alveo circumlata sunt oxycomina, unde quidam etiam improbe ternos pugnos*[1] *sustulerunt.*

Es geht um die Frage, welche Delikatesse sich unter der Bezeichnung *oxycomina* verbirgt. Dass es sich um etwas Begehrenswertes handelt, zeigt das unschickliche Benehmen mancher Gäste, sei es, dass sie ungebührlich reichlich zulangen[2] oder gar handgemein werden[3]. Hierzu findet man zwei Erklärungen:

1. Ausgehend von der Annahme, dass in unserem Wortgebilde die griechischen Komponenten ὀξύ und κύμινον enthalten sind, bietet man die Deutung (in Essig) 'eingemachter Kümmel'[4] und führt als Stütze eine Glosse an[5]: *oximi-*

* Die letzte Reihe erschien Mus. Helv. 36 (1979) 111ff. Die vorangegangenen zwanzig wurden im gleichen Jahr nachgedruckt in dem Sammelband 'Beiträge aus der Thesaurus-Arbeit', herausgegeben vom Thesaurus Linguae Latinae, mit einem Vorwort von Heinz Haffter, Leiden (Brill) 1979, VIII, 306 S.

1 *improbe (improbi) ternos pugnos* Bücheler nach Gronovius aus überliefertem *improbiter nos pugno.*

2 So legt es die Konjektur von Gronovius-Bücheler nahe, weitere Textvorschläge zu dieser Deutung bei Burmann z. St.: *unde quaedam* (sc. mora) *etiam improbiter nos pugno sustulimus* (Reinsius, *pugno* hier: 'quantum pugno comprehendere poteramus'); *unde quidam, etiam improbiter, in os pugno sustulerunt* (Goesius); *unde quidam improbi ternos pugno sustulerunt* (Burmann, *ternos* wird verstanden 'soloece pro terna, sc. oxicomina'. Eine andere Erklärung Burmanns s. folgende Anm.).

3 So deutet Burmann z. St. die Überlieferung: 'puto ... aliquos ex reliquis convivis immodeste pugnis illum' (sc. Habinnam) 'prohibuisse et detrusisse, ne ex voto suo oxicomina posset capere'. Von den neueren Interpreten erwägt Ernout, die Überlieferung zu halten und im genannten Sinne zu deuten (in der 1. Aufl. seiner Ausgabe [Paris 1922] noch im Text mit der Übersetzung 'des gens assez mal élevés pour nous en écarter à coups de poing', in der 2. und 3. Aufl. [1931 bzw. 1950] in den Apparat gesetzt mit dem Vermerk 'fortasse recte'). Zögernd stimmt ihm W. Süss zu (*De eo quem dicunt inesse Trimalchionis cenae sermone vulgari* [Dorpat 1926] 50) und fügt als stützendes Argument noch den ähnlichen Gebrauch des Verbs *tollere* in 76, 9 an.

4 So die deutschen Übersetzer und Interpreten Friedländer, Gurlitt, Hoffmann, Ehlers (1. u. 2. Aufl. 1965 bzw. 1978, jetzt revidiert vgl. Anm. 15), A. Marbach, *Wortbildung, Wortwahl und Wortbedeutung als Mittel der Charakterzeichnung bei Petron* (Giessen 1931) 122. Ernout: 'du cumin au vinaigre' (so auch Perrochat z. St. [Paris 1962]). J. André, *L'alimentation et la cuisine à Rome* (Paris 1961) 203: 'on la servait à table dans le vinaigre sous le nom oxycuminum'. M. S. Smith (Oxford 1975) z. St. 'pickled cummin'.

5 Friedländer z. St.

num (sic): *acetum mixtum cum cumino* (Gloss.^{L} I Ansil. OX 9). Dazu stellt man die von Heraeus[6] beigebrachte Stelle Vindic. Epist. ad Valent. 5 *acetum cyminatum.* Gegen diese Auffassung spricht zunächst, dass es sich an beiden herbeigezogenen Stellen um Essig handelt, dem Kümmel beigemischt ist, also nicht um 'Essigkümmel', sondern um 'Kümmelessig', für diesen aber passt weder die Formulierung *ternos pugnos sustulerunt,* noch ist anzunehmen, dass man sich danach drängte. Eine weitere Schwierigkeit bietet der Plural, der für *cuminum* nicht belegt ist[7]. Die uns absurd erscheinende Vorstellung, Mengen von Kümmel in Essig als Delikatesse zu verspeisen, kann hier vielleicht kein Gegenargument bilden, da antike Essgewohnheiten nicht immer unserem Geschmack entsprechen.

2. Die andere Erklärung beruht auf der These, dass der zweite Bestandteil unseres Wortes nicht von *cuminum* herzuleiten ist, sondern von einer mit *Cominia*[8] bezeichneten Olivensorte. Man übersetzt «pickled olives»[9], «olive piccanti»[10]. Die genannte Olivensorte ist bezeugt bei Plinius und Palladius[11]. *Cominia* wäre dann als Adjektivform zu verstehen, zu ergänzen *oliva* oder *olea*[12]. Gegen die Deutung «Olive» sprechen folgende Gründe[13]:

1. Die Wortform *Comina* statt *Cominia* ist nicht belegt.
2. Man legt Oliven eher in Salzbrühe als in Essig ein[14].
3. Nirgends ist bei den Autoren im kulinarischen Themenbereich die Olive spezifiziert.
4. Die Oliven waren weder so rar noch von Feinschmeckern so hoch geschätzt, wie es unsere Stelle nahelegt.
5. Die Glosse spricht gegen die Deutung.
6. Da *Comin(i)a (oliva)* als Femininum aufzufassen ist, müsste es hier *oxycominias* heissen.

Aufgrund solcher Erwägungen fand diese Deutung im Thesaurus-Artikel nur vorsichtige Erwähnung, abgelehnt wurde die erste Erklärung «eingemachter Kümmel», «Essigkümmel». Leider fanden sich keine weiteren Belegstellen, die eine Lösung des Problems ermöglicht hätten, aber mit der etwas allgemein

6 *Die Sprache des Petronius und die Glossen* (1899) 18 = *Kleine Schriften* 84.
7 So auch André in dem in Anm. 13 genannten Schreiben.
8 Vgl. auch *Colminia* oder *Culminia* Thes. III 1669, 13ff.
9 Heseltine-Warmington; Liddell-Scott-Jones s.v.; Oxford Latin Dictionary s.v.
10 Marmorale z. St.; vgl. Burmann z. St.: 'olivae sunt sale conditae'.
11 Plin. *Nat.* 15, 13 *Licinia, Cominia, Contia, Sergia, quam Sabini regiam vocant* (vgl. 15, 20 *Cominianam,* s. Thes. Onom. 545, 20). Pallad. 3, 18, 4 *bacarum genus ... est ... plurium vocabulorum, sicut pausia, orches, redius, Sergia, Licinia, Cominia.*
12 Die Stellung in einer Reihe von Nominativa sing. bei Plinius und Palladius schliesst die bei Liddell-Scott-Jones angesetzte Form des Neutr. plur. aus.
13 Es handelt sich hier um eine Zusammenfassung der Argumente, die André dem Thesaurus brieflich mitteilte.
14 Dagegen könnte man anführen z. B. Cato *Agr.* 117f.

gehaltenen Definition «de quibusdam cum aceto et cumino conditis» wurde ein Lösungsversuch unternommen, dem die oben aufgeführten Schwierigkeiten nicht entgegenstehen: Es könnte sich um ein Gericht handeln, bei dem Essig und Kümmel nur als Zutat Verwendung fanden, etwas, das in Essig eingelegt und mit Kümmel gewürzt wurde, eine Art «Mixed Pickles»[15]. Was aber das Köstliche war, das da in Essig und Kümmel eingemacht wurde – Oliven, Beeren, Gemüsesorten –[16], bleibt vorerst ungeklärt.

cui par (Enn. Ann. 522)

Von Hans Wieland

(virago) cui par imber et ignis, spiritus et gravis terra.

Dieser seit Norden vieldiskutierte[17] Vers soll für den Lexikographen kein Anlass sein, einen Exkurs in die Gefilde empedokleischer Spekulationen zu wagen[18]. Ebensowenig ist beabsichtigt, in die Diskussion um die Zusammengehörigkeit der beiden Fragmente Ann. 266f. und 521f. einzugreifen[19]. Es geht lediglich um das syntaktische Verständnis des Verses 522; allerdings mit einer inhaltlichen Voraussetzung (die aber wohl im Rahmen der communis opinio bleibt): die *virago,* auf die das Relativpronomen *cui* Bezug nimmt, soll als eine Personifikation der *Discordia* gelten dürfen. In all dem Hin und Her über das Ob und das Wie eines Zusammenhangs dieser ennianischen *Discordia* mit empedokleischen Gedanken lassen sich für den Vers 522 zwei Positionen herausschälen: Norden lässt den Körper der *Discordia* aus den Elementen gemischt sein, wobei *par* den gleichen Anteil der Elemente bezeichnen soll[20]; Bignone und mit ihm H. Fränkel bestreiten aus sachlichen und grammatikali-

15 Ehlers, 3. Aufl. 1983: 'Allerlei in Essig und Kümmel', damit wäre auch der Anstoss der Pluralform beseitigt.

16 Heraeus bietet als Parallele *fabas acetatas.*

17 E. Norden, *Ennius und Vergilius* (Leipzig/Berlin 1915) 10ff. – Für die weitere Literatur verweise ich auf: S. Timpanaro, *Per una nuova ediz. crit. di Ennio,* Stud. It. 23 (1948) 55ff.; E. Tiffou, *La Discorde chez Ennius,* REL 45 (1967) 245ff.; L. M. Oostenbroek, *Eris – Discordia* (Diss. Leiden 1977).

18 Zu den subtilen Fragen der Theorie des Empedokles s. besonders E. Bignone, *Ennio ed Empedocle,* Riv. Fil. 7 (1929) 10ff.; H. Fränkel, *Griech. Bildung in altröm. Epen,* Hermes 70 (1935) 62ff.

19 Siehe z. B. Ed. Fraenkel, *Some aspects of the structure of Aeneid VII, Appendix,* Kl. Beitr. zur klass. Phil. 2 (Roma 1964) 166ff.

20 Norden, a.O. 12f. – Auch W. H. Friedrich, *Enniuserklärungen,* Philologus 97 (1948) 291ff. schliesst sich trotz seiner Ablehnung empedokleischen Einflusses dieser Deutung an.

schen Gründen diese Möglichkeit und sehen in *par* eine Gleichstellung der *Discordia* einerseits und der Elemente andererseits[21].

Syntaktisch gesehen hiesse das: in der Fassung Nordens ist *cui* mit einem zu substituierenden *est* zu verbinden; *par* würde dabei am besten attributiv zu den Substantivpaaren oder jeweils zu dem ersten Substantiv der Paare gezogen. Bignone verbindet dagegen *cui* mit dem dann prädikativ zu verstehenden *par*. Beide Auffassungen wurden verteidigt und bestritten, mit nicht immer unbestreitbaren Argumenten. Was Kritiker und Befürworter Nordens übersehen haben, ist der offensichtliche Befund, dass Ennius die Elemente nicht in beliebiger Reihe aufführt, sondern die Gegensatzpaare zusammenordnet. Für Norden bedeutet das: *par* gilt nicht unterschiedslos für alle vier Elemente, sondern es sagt die Gleichgewichtigkeit innerhalb der Gegensatzpaare aus: «das Wasser ist gleich dem Feuer, die Luft gleich der Erde»[22].

Hatte aber Ennius, der Poet, bei der Setzung der Gegensatzpaare wirklich solche spekulativen Absichten? Ein gewiss nicht ganz unberechtigter Zweifel daran lässt mich an eine andere Möglichkeit denken, den Gegensatzpaaren einen Sinn abzugewinnen. Wie, wenn es Ennius auf die Gegensätze selbst ankäme, wenn er bei der Schilderung der *Discordia* beabsichtigt hätte, ihre Wirkung auch im Bereich der Elemente zu illustrieren? Dann bedeutete *imber et ignis* den Gegensatz bzw. den Kampf zwischen diesen einander feindlichen Elementen; und ebenso beim nächsten Gegensatzpaar. Es wäre eine Art Brachylogie für *'pugna inter imbrem et ignem'*[23] oder, um es ovidisch auszudrücken, für die *'lis'*, die die Welt im Zustand des Chaos beherrscht[24].

Aber was heisst dann *par*? Wir müssten an eine Verwendung von *par* im Sinne einer Responsion, einer Entsprechung denken. Die *Discordia* als Ursache des Krieges hat ihre Entsprechung im Kampf der Elemente; übersetzt etwa: «ihr entspricht (ist vergleichbar) der Kampf zwischen Wasser und Feuer, Luft und Erde». Die Poetismen *imber* statt *aqua, spiritus* statt *aër* und das als poetisches Füllsel empfundene Beiwort *gravis* gewännen dadurch grössere Anschaulichkeit: der auf ein Feuer niederprasselnde 'Regen' illustriert den Kampf besser als blosses 'Wasser', der 'Hauch' gibt einen Hinweis auf die belebende Funktion der 'Luft', auf den Atem, während *gravis* die Schwere des leblosen Erdstoffes unterstreicht.

21 Bignone, a.O., bes. S. 13; H. Fränkel, a.O. 63; ders., *Zur Discordia des Ennius,* Philologus 97 (1948) 354.

22 Norden, a.O. 13.

23 Man könnte eine solche Ausdrucksweise als 'Comparatio compendiaria' auffassen; vgl. Hofmann-Szantyr, *Lat. Synt. u. Stil.* (München 1965) 826. Unkorrekt, aber nicht unverständlich ein Satz wie: «Feindschaft, das ist wie Wasser und Feuer.»

24 Ov. *Met.* 1, 21; darauf und auf die vorhergehende Reihe der Gegensatzpaare verweist schon Norden, a.O. 14; s. auch Bignone, a.O. 15. Über die Schwierigkeit, Ovid auf ein philosophisches System festzulegen, s. den Kommentar von F. Bömer, hauptsächlich zu 1, 9.

Es geht mir nicht darum, irgendeine These zu widerlegen, sondern ich möchte den Enniusinterpreten eine Möglichkeit anbieten, die ihnen erlaubt, den umstrittenen Vers etwas weniger mit Spekulationen zu belasten und ihm dafür wieder etwas mehr poetische Offenheit einzuräumen[25].

possitantibus (Virg. Gramm. Epist. 5 p. 168, 7 H.)

Di Paolo Gatti

La recente edizione di Virgilio Marone a cura di Giovanni Polara con traduzione italiana dello stesso Polara e di Luciano Caruso (Napoli 1979) interpreta così il passo in questione (*credere itaque non debemus quod participia verbis adhuc ex integro possitantibus deficere possint*): «perciò non dobbiamo credere che possano essere difettivi i participi, quando i verbi hanno ancora la pienezza delle loro possibilità». In questo modo lo strano *possitantibus* sembra essere inteso come participio di un non altrimenti attestato *possito, -are* (da *possum*), con evidente significato «ho la possibilità, avere la possibilità». Penso invece che si possa, con le dovute cautele, mantenere l'interpretazione da me data[26] in Thes. X 2, 91, 12 segg., e cioè: «[e così] non dobbiamo credere che possano essere difettivi i participi, esistendo [ancora completamente] i verbi» (con [ ] indico la traduzione dei vocaboli omessi, forse poco felicemente, nella citazione sul Thes.). Si tratterebbe così di *possito* (da *pono*), anche questo non attestato altrove. La particolare scrittura *-ss-* per *-s-* è tipica di Virgilio Marone: cf., ad es., epit. 1 p. 4, 2 *possitivum*; 2 p. 7, 11 e 8, 3 *conpossitionem*; 2 p. 9, 12 *praepossitiones.*

Il significato del passo in questione non cambia di molto, sia che si accetti l'etimologia da *ponere,* sia che si accetti quella da *posse.* Si tratta invece di far posto nel lessico latino ad un vocabolo piuttosto che ad un altro (nel caso della derivazione da *posse* il lemma *posito* del Thes. sarebbe evidentemente falso). Tra le due soluzioni mi pare più improbabile un frequentativo da *possum,* verbo quest'ultimo d'altronde attestato, in contesti grammaticali, solo riferito alle possibilità di significato e non di coniugazione o declinazione (cf. Thes. X 2, 147,

25 Diese Tendenz verfolgt, wenn ich recht verstehe, schon die Arbeit von Oostenbroek, die die Lösung für unseren Vers in einem Weg zwischen den beiden Meinungen sucht. – Freilich ist auch hier, wie bei allen Fragmenten, im Blick zu behalten, dass Vers- und Satzende nicht identisch sein müssen. «quid enim facias? divinandum est, ubi non succurrunt auctores» (Erasmus, *Adagia* 4, 4, 75, ed. Lugd.).

26 Un po' sulle orme di Th. Stangl, *Cassiodoriana II,* Wochenschrift für klassische Philologie 32 (1915) 233 n. 26.

82)[27]. Altri derivati da *pono* hanno invece un loro uso ben definito nel lessico tecnico dei grammatici, come *positio* e *positivus*. Proprio in riferimento a forme ben definite cf. *positio* in Thes. X 2, 88, 37. L'uso intransitivo inoltre di un verbo transitivo attivo (qui *possitantibus* è senza oggetto), benché non comunissimo, è abbastanza frequentemente attestato, soprattutto nel latino tardo e per il participio presente[28].

Non dobbiamo però neppure dimenticare che Virgilio Marone è autore capace di qualunque stranezza, per cui il problema è destinato forse a rimanere ancora a lungo senza una definitiva soluzione.

praedecessor – prodecessor

Von Johann Ramminger

Beide Lemmata sind durch spätantike Zeugnisse gesichert: *praed-* wird durch den aus dem 6. Jahrhundert stammenden Veronensis des Facundus (Defens. 5, 4, 26) bezeugt, *prod-* durch dieselbe Facundus-Handschrift (Defens. 4, 2, 57) und den Escorialensis (6. Jh.) von Aug. Bapt. 2, 7, 12 p. 187, 7 und 2, 8, 13 p. 189, 5. Dies muss deshalb hervorgehoben werden, weil einerseits von den editiones principes[29] der einzelnen Texte bis Migne, wo immer möglich, *praed-* bevorzugt oder per coniecturam hergestellt wurde[30], andererseits seither die entgegengesetzte Tendenz zur grundsätzlichen Tilgung von *praed-* hervorgetreten ist[31].

Die temporale Verwendung beider Vorsilben ist nicht ungewöhnlich; allerdings sind, wie uns ein Blick in die Lexika zeigt, *prae*-Komposita wesentlich häufiger, *pro*-Komposita mit temporalem Sinn dagegen vor allem als Verwandtschaftsbezeichnungen gebräuchlich (wo sie primär die Reihenfolge bezeichnen). Ausgehend von *proavus* finden wir *proabavus* (Schol. Pers. 6, 57), *pro-*

27 Una ulteriore difficoltà mi pare la derivazione in quest'unico caso di un verbo frequentativo da *sum* o da un suo composto.

28 Cf., ad es., D. Norberg, *Syntaktische Forschungen auf dem Gebiete des Spätlateins und des frühen Mittellateins* (Uppsala/Leipzig 1943) 176 segg. (Uppsala Universitets Årsskrift 1943, 9); Hofmann-Szantyr, *Lat. Synt. u. Stil.* (München 1965) 290. 295 seg.; L. Feltenius, *Intransitivations in Latin* (Diss. Uppsala 1977).

29 Vgl. dazu die Beispiele am Ende dieser Miszelle.

30 Ein spätes Opfer dieser Editionstechnik Mignes, der immer *praed-* druckt, wurde M. M. Mueller, *The Vocabulary of Pope St. Leo the Great* (Washington 1943) 13, wo dieselbe Stelle mit verschiedener Interpunktion als Beleg für beide Varianten dient.

31 Am radikalsten H. Lietzmann, *PRODECESSOR*, Rhein. Mus. 57 (1902) 635 über *praedecessor*: «... ein Wort, das es gar nicht giebt.»

adnepos, proamita, pronepos, proneptis, prosocer, prosocrus. Ausserhalb der genealogischen Terminologie sind, von Analogiebildungen nach dem Griechischen abgesehen, als Substantiva *proauctor, proemptor, progustator* (Gloss. II 416, 42; V 324, 64) und *propater* (Gest. Melet. 1, 3 [Z. nt. W. 35, 1936, 159, 15] *lex est patrum et propatrum*) zu nennen. Problematisch sind die Lemmata *processor* und *progressor*: *processor* in der Bedeutung «Vorgänger» ist nur in Itala Gal. 1, 17 im aus dem 9. Jh. stammenden cod. g (Boernerianus) belegt, während der verwandte Text des wesentlich älteren cod. d (Claromontanus, 6. Jh.) *praecessor* hat[32]. Die Bildung *progressor* als «Vorgänger» in einem Brief des Bischofs Cyrillus von Alexandria in Facund. Defens. 8, 5, 25 ist wohl als falsche Lesart anzusehen, zumal Facundus an anderer Stelle (Defens. 3, 6, 38) im Zitat desselben Briefs übereinstimmend mit der sonstigen Überlieferung (vgl. Conc.^{s} I 5 p. 315, 16) *praecessor* bietet.

Aus der Bearbeitung des Belegmaterials zu den Lemmata *praedecessor* und *prodecessor* ergaben sich einige stilistische und paläographische Folgerungen, die im folgenden dargestellt und exemplarisch belegt werden sollen.

Die anfangs erwähnte Facundus-Handschrift bietet für die Textkonstitution bereits einen grundsätzlichen Hinweis: In den Fällen, in denen sich eine *prae/pro*-Verschreibung in die eine oder andere Richtung nicht schlüssig nachweisen lässt, muss damit gerechnet werden, dass beide Lemmata, da synonym, auch vom selben Autor abwechselnd gebraucht werden können. Man wird also bei wechselndem Sprachgebrauch innerhalb eines Werks den Text nicht ohne weiteres vereinheitlichen dürfen. So ist der wechselnde Sprachgebrauch anzuerkennen in Leo M. Epist. 6, 2 ed. Silva-Tarouca p. 54, 24, wo der Vat. lat. 5751 (9. Jh.) *praed-* bietet[33], gleich danach p. 54, 30 jedoch *prod-*. Dagegen wird man wegen der Häufigkeit der Junktur im Brief des Papstes Pelagius II. Epist. pontif. 1054 Conc.^{s} IV 2 p. 106, 14 (= Greg. M. Epist. app. p. 443, 30) *prodecessor noster papa Leo* (*praed-* P, *prod-* P^{c}) eine Verschreibung des P(ar. lat. 1682; 9. Jh.) annehmen müssen, denn in den beiden Pelagius-Briefen Epist. pontif. 1055. 1056 wird *prod-* 15mal verwendet, davon 13mal in bezug auf Leo[34].

Weiters ist zu berücksichtigen, dass in den Texten, deren Tradition sich hinreichend verfolgen lässt, jüngere Handschriften *prod-*[35] häufig in *praed-* ändern[36]. Der Grund hierfür ist wohl nicht allein in der oft schlechten Unter-

32 Als varia lectio zu *prodec-* finden wir *processor* Greg. M. *Epist.* 14, 16 und *Novell. Valent.* 30 (in einem Codex des 16. Jh.). Aus dem mittellateinischen Material lässt sich *processor* in dieser Bedeutung nicht belegen.

33 Ebenso lesen wir *praed-* in derselben Handschrift *Epist. pontif.* 285 ed. Silva-Tarouca p. 20, 16.

34 Einen ähnlichen Fehler finden wir p. 105, 20 *pręclamantem* P, *proc-* P^{c}. Ohne handschriftliche Grundlage schreiben Ewald-Hartmann in ihrer Ausgabe der Gregor-Briefe *praed-* im Text desselben Briefs Pelagius II. p. 443, 27. 35, wo Schwartz *Conc.*^{s} IV 2 p. 106, 11. 19 *prod-* liest.

35 Dies gilt auch für *praecessor.* Vgl. Thes. X 2, 427, 23.

36 Zum Beispiel Lucif. *Reg. apost.* 4 l. 23 D. *Non parc.* 21 l. 25 D. Aug. *C. Petil.* 3, 57, 69 p. 223, 30; 224, 8 *Novell. Valent.* 30 Ennod. *Dict.* 2, 2 p. 431, 5 Iord. *Get.* 243 *Epist. pontif. Arel.* 12 p. 19, 3;

scheidbarkeit der Kürzungen von *prae* und *pro* in den Handschriften zu suchen. Wie weit Einflüsse der muttersprachlichen Entwicklung der mönchischen Schreiber massgeblich waren (vgl. heute ital. predecessore, frz. prédécesseur, span. predecesor), müsste für jede Handschrift einzeln untersucht werden; wie ein Blick in das mittellateinische Material zeigt, bevorzugt jedoch auch die lateinische Sprachentwicklung des Mittelalters *praed-*. Aus dieser Tendenz der Handschriften lässt sich vielleicht ein Kriterium für die Textgestaltung von Sidon. Epist. 4, 18, 4 gewinnen. Die Tradition ist nicht eindeutig: der älteste Codex L[37] (9./10. Jh.) und N (10. Jh.) bieten *prod-* (*praed-* N[c]), die Codices M (10. Jh.), C (10./11. Jh.) und T (11./12. Jh.) *praed-*; daher schwanken auch die Herausgeber: Luetjohann und Loyen bieten *praed-*, nur Mohr entscheidet sich für die ältere Variante *prod-*. Schwierig zu bewerten sind die überlieferten Varianten von Cod. Iust. 8, 11, 22, dessen Text an unserer Stelle nur durch drei jüngere Handschriften bezeugt ist. Die Codices C und R[38] (beide 11./12. Jh.) schreiben *praed-*, M (12. Jh.) *prod-*. Nun hat jedoch R zahlreiche *prae/pro-* Verwechslungen[39], C scheint zuverlässiger zu sein[40]. M, die jüngste Handschrift, hat in Cod. Iust. 8 und 9 keine eigenen *prae/pro*-Verschreibungen, doch die Lesart *prod-* gerät durch zahlreiche andere *pro*-Fehler in Verdacht[41].

Die sich in den frühen Drucken fortsetzende Tendenz der Zurückdrängung von *prod-* ist vor allem in den Fällen von Belang, in denen die editio princeps zur Textkonstitution herangezogen werden muss. So lesen wir für Symm. Rel. 20, 1 *prodecessor meus*, 25, 3 *prodecessoris mei*, 33, 2 *prodecessori* (Seeck, *prodecessore* codd.) in der Ausgabe des Gelenius (1549), die der einzige Zeuge eines Überlieferungszweigs ist, jeweils *praed-*. Dabei bleibt offen, ob die Sonderlesart auf einen korrigierenden Eingriff des Editors oder bereits auf dessen handschriftliche Vorlage zurückgeht[42]. Der bessere Text wurde hier von den Codices des anderen Überlieferungszweigs (Tegernseensis und Mettensis, beide 11. Jh.), die *prod-* bieten, bewahrt.

18 p. 27, 9. Besonders auffällig ist Vict. Tonn. II p. 191, 490, 2 und 200, 541, 1, wo noch der Matritensis (13. Jh.) *prod-* bewahrt, während die sog. libri Pereziani (16. Jh.) zu *praed-* ändern.

37 Siglen nach der Ausgabe von P. Mohr, *C. Sollius Apollinaris Sidonius* (Leipzig 1895).

38 Siglen nach der Ausgabe von P. Krüger, *Codex Iustinianus* (Berlin 1877).

39 In *Cod. Iust.* 8 und 9 finden wir *prae-* für *pro-* z. B. 8, 4, 10 *praecedere*. 8, 11, 20 *praedire*. 8, 24, 2 *praeponatis*. 8, 50, 20, 1 *praepter*. 9, 9, 19 *praecedere*; *pro-* für *prae-* 8, 38, 3, 1 *proventoque*. 9, 9, 19 *propositi* (mit C M).

40 In *Cod. Iust. prae-* für *pro-* z. B. 9, 1, 3 *praecesserit* (mit R[c]). 9, 9, 10 *prae*.

41 *pro/per*-Verschreibungen finden wir in 8, 50, 20, 5 *perveniat* für *prov-* (mit C R), 9, 9, 25 *prospeximus* für *pers-*; andere Fehler sind 8, 50, 2 *procedat* für *interc-*, 8, 51, 3, 2 *protrahentes* für *ret-*; die Liste liesse sich mit 9, 1, 19 *persequantur* für *exs-* beliebig fortsetzen.

42 Vgl. O. Seeck, *Q. Aurelii Symmachi quae supersunt*. MGH auct. ant. VI 1 (Berlin 1883) XXII: «His rationibus satis explicatum puto, cur scripturas Gelenianas non ut coniecturas sed ut traditas in contextum receperim, quamvis non negaverim, maiorem fortasse earum ... partem editoris inventa esse.»

Ähnlich liegt die Problematik bei Conc.[s] IV 1 p. 193, 4 *Leonem prodecessorem meum* (so der Parisinus lat. 16832, 10. Jh.); der versio longior dieses Codex steht die für unsere Stelle nur in der editio princeps des Surius (1567) erhaltene versio brevior gegenüber; Surius druckt *praed-*. Auch hier gebührt der handschriftlichen Überlieferung der Vorzug[43].

Als ungelöst – und ohne die Auffindung neuer Textzeugen wohl auch als unlösbar – wird die Frage der Textgestaltung gelten müssen bei Alc. Avit. Hom. 6 p. 110, 20 in der homilia de rogationibus, deren Text *praedecessor ... meus* auf drei Ausgaben des 16. und 17. Jahrhunderts (Gagneius 1536, Sirmodius 1643, Henschenius 1680) und deren vermutlicher handschriftlicher Grundlage beruht[44].

Praedurare and *perdurare* as gastronomic terms

By Karsten Friis-Jensen

While working on the article *praedurare* I have been confronted with a problem concerning the preparation of food in the cookery book ascribed to Apicius and in Anthimus's letter on dietetics to Theodoricus, King of the Franks (early sixth century): is there any connection between Apicius's use of *praedurare* and the three passages in Anthimus where the latest editor Liechtenhan reads respectively *perdurent* (twice) and *praeduretur*?[45] The problem originates in the unstable textual tradition of Anthimus and the frequent confusion of *prae-* and *perdurare* in Mss.

Praedurare is a transitive verb with the basic meaning 'to make hard, harden' (only a couple of late examples are intransitive). The exact force of the prefix is not easy to determine, except in a homogenous group of thirteen examples in Apicius: here *praedurare* is a technical term for the brief preliminary cooking of raw meat; this is fried in oil or some other fat until the surface is sealed (i.e. 'hardened') and slightly browned. The two most instructive examples are: Apic. 6, 8 (9), 12 *pullum praedura, condies liquamine oleo mixto ... et coques* and 7, 8

43 Vgl. Straub im Vorwort zu *Conc.*[s] IV 1, VIII: «Surius hat sich allerdings, wie es zu seiner Zeit noch üblich war, öfter eigenwillige Emendationen erlaubt.»

44 Vgl. R. Peiper, *Alcimi Ecdicii Aviti Viennensis episcopi opera quae supersunt.* MGH auct. ant. VI 2 (Berlin 1883) XXIX und 108 app. crit.

45 The question is discussed by Shirley H. Weber, *Anthimus, De observatione ciborum. Text, commentary, and glossary, with a study of the Latinity* (Leiden 1924) 92f. But by what I believe to be a misinterpretation of Apicius she reaches conclusions quite different from mine.

lumbuli ... praedurantur in oleo et liquamine, inde assantur. In one example the object of *praedurare* is not meat, but vegetables: 3, 20, 5 *sphondylos* (artichokes) *elixatos praedurabis.* Boiled artichokes, however, react similarly to raw meat when fried in oil (they easily turn brown and form a crust), so this example does not, I believe, alter the situation. Therefore in Apicius the prefix *prae-* is most logically explained as 'beforehand' (hence the basic meaning of the verb 'to harden beforehand'), perhaps with a secondary local meaning 'on all sides', 'on the surface' (cf. e.g. *praecingere*).

Now to Anthimus. I quote the three passages in Liechtenhan's text[46], giving his critical apparatus only for the words under discussion: Anthim. 53 *pastanacae bonae sunt bene elixae, et ⟨in sale et oleo⟩ comestae etiam urinas provocant; si enim frixae comeduntur, primo in calda perdurent* (*perdurent* GA, *praedurant* [*mollientur* supra add.] l, *praedurent* BPH, *praedurentur* g). 55 *apium vero, coriandrum et anetum vel porrionis in omni ciborum coctura miscuntur ita, ut porri modico perdurent* (*ita ... perdurent* om. B, *perdurent* G, *perducerentur* A, *praedurentur* l, *perdurentur* gP, *praedurent* H). 71 *milium in calda pura primo praeduretur, et quando incipit frangere granum, coquatur in aqua* (*praeduretur* GAlB, *perduretur* gP, *produret* H).

There is general agreement that Liechtenhan's text rests on solid foundations and that his choice of the ninth century Codex Sangallensis 762 (G) as a textual guide, when possible, is justified. The reading of G at 53 and 55 *perdurent* is therefore sound, and the implications of *perdurare* Liechtenhan explains himself in the index as "calida aqua adhibita macerari"; the vegetables parsnip and chives must be softened in hot water before cooking (cf. the gloss at 53 *mollientur*). The verb *perdurare* is intransitive[47] and always implies duration (whereas connotations of hardness are absent). It is, therefore, not inappropriate for the soaking of vegetables, a process which may stretch over a long interval. *Perdurare* may here be translated 'to lie', 'to lie steeped', 'to soak'. Against this background the reading of G at 71 (*milium,* millet) *praeduretur* is highly suspect, because the context clearly demands that the verb has a similar sense and refers to a softening process, whereas *praedurare* (unlike *perdurare*) semantically always implies hardness of some sort. Liechtenhan claims in the index that *praedurari* is an equivalent of *perdurare*; but this is not very helpful, or rather just a statement of our problem. As none of the Ms. variants are satisfactory, it seems that there is only one way out, through conjecture. *Perduret* would solve the difficulty; the form is easy to defend on the basis of the existing

46 Anthimi *De observatione ciborum.* Ed. E. Liechtenhan², Corpus Medic. Lat. VIII 1 (Berlin 1963).

47 The Thesaurus material for *perdurare* has not yet been treated, but occasional passive forms or transitive usages must be regarded with the utmost suspicion; at Prud. *Psych.* 446 modern editors rightly read *praedurat,* while Forcellini and Lewis & Short still give the variant *perdurat* in a transitive sense.

variants, and the parallelism between 53 *primo in calda p.* and 71 *in calda pura primo p.* may point in the same direction. In my opinion there is no connection between Anthimus's *perdurare* and *praedurare* in Apicius.

Does the consistent use of *praedurare* in Apicius help to determine the meaning of the remaining twenty-five or so examples of the verb? In many cases it is tempting to link the prefix with the consistently intensive *prae-* of the adjective *praedurus* ('very hard'). The context is the most decisive factor, but in addition the adjective is attested earlier, and is more frequent, than the verb (the adjective is first found in Vergil, Ovid, Columella and Pliny the Elder, the verb in Columella and Pliny the Elder). The two earliest examples of the verb also concern food, so they may perhaps serve as a test case for a comparison with the meaning found in Apicius.

Colum. 7, 8, 7 (*caseus*) *est etiam non ingrati saporis muria praeduratus atque ita malini ligni vel culmi fumo coloratus* (the variant reading *perduratus,* found in a few inferior Mss. and in the older editions, must be dismissed, also because any passive forms of the normally intransitive *perdurare* must be regarded with suspicion)[48].

Plin. Nat. 23, 139 *sucum expressum pomi* (sc. *mori,* mulberry) *maturi immaturique mixtum coquebant vase aereo ad mellis crassitudinem; aliqui murra adiecta et cupresso praeduratum* ⟨*in*⟩ *vas*⟨*e*⟩ *sole torrebant, permiscentes spatha ter die.*

Behind Columella (and perhaps Pliny) we discern *durare* in the quasi-technical sense 'to preserve', often by means of salt or brine (e.g. Quint. Inst. 8, 2, 3 *duratos muria pisces*), sometimes by drying in the sun (e.g. Curt. 9, 10, 10 *piscibus sole duratis*)[49]; in both cases the hardening is a side effect rather than the purpose of the process. Obviously the meaning of *praedurare* found in Apicius cannot be applied here. But is it nevertheless reasonable to understand *prae-* as 'beforehand' (which the Oxford Latin Dictionary does for the example from Pliny, omitting Columella)?[50] It would, I suppose, make sense in both cases. Cheese was smoked for the flavour[51], but again as a side effect of this process the cheese may often have become more solid and compact[52], so that the Columella passage can be interpreted as implying a "pre-hardening" in brine and then a "hardening" in smoke. I find it difficult to press the temporal meaning of the

48 Cf. note 47. For *malini ligni,* instead of *malinis lignis* or the like in the Mss., see W. Richter, Hermes 80 (1952) 217ff.

49 Cf. ThLL s.v. *duro* V 2294, 49ff.

50 The other example of *praedurare* quoted by the Oxford Latin Dictionary is Homer. (Lat.) 364 *praedurato ... telo,* which is translated 'to harden at the end'. Here I find the analogy to *praedurus* evident (cf. also the probable model Δ 481 χάλκεον ἔγχος), although a compound like *praeacuere* may support the other interpretation.

51 Cf. W. Kroll, RE X (1919) 1492 and Richter op. cit.

52 The only source which mentions this is *Geoponica* 18, 19, 7 (also quoted by Richter op. cit.).

prefix so far that it implies first a hardening process, then a process of a totally different nature, smoking cheese for its flavour in the case of Columella. The Pliny passage may be understood in the same way, if the words *murra adiecta et cupresso* are taken as an instrumental ablative to *praeduratum,* not as the more obvious alternative an ablative absolute; the addition of myrrh (the gum) and cypress (probably the fruit) may have stiffened the honey-like substance right away. But this interpretation assumes that three hardening processes (cooking, adding myrrh and cypress, drying in the sun) are consciously kept apart in the recipe, and that seems unduly complicated[53]. It is perhaps simpler to interpret *praedurare* as 'to harden well' in both cases, and, for Pliny, to understand *murra adiecta et cupresso* as an ablative absolute and *praeduratum* as a (proleptic) praedicativum to *torrebant,* "make hard by drying"[54]. The meaning of *praedurare* would then correspond with that of *praedurus* in both authors, an adjective which Columella uses twice, Pliny ten times[55].

Aus den Addenda des Thesaurusarchivs

Von Peter Flury

Bei der Tagung der Internationalen Thesaurus-Kommission im Sommer 1982 wurden unter anderm Fragen zur Ergänzung des im Thesaurusarchiv gesammelten Quellenmaterials diskutiert. Aus dem Kreis der Kommission wurde verständlicherweise der Wunsch geäussert, die interessantesten Nachträge aus den vorhandenen Addenda sollten publiziert werden. Leider können wir aber auf absehbare Zeit nicht an eine wirkliche Aufarbeitung dieses Materials denken, weil wir die vorhandenen Kräfte und Mittel auf die Publikation der noch ausstehenden Teile des Alphabets – immerhin ungefähr ein Drittel – konzentrieren müssen, was sicherlich auch für unsere Benützer vordringlich ist. Deshalb sei hier der Versuch gewagt, mit einigen wenigen Beispielen auf diese im Archiv vorhandenen Addenda hinzuweisen und an die Möglichkeit ihrer Benützung zu erinnern.

53 There is a corresponding recipe for mulberry juice in Diosc. 1, 126, 1 which is far more loosely organized: ... ἑψηθεὶς δὲ ἐν χαλκώματι ἢ ἡλιασθεὶς στυπτικώτερος γίνεται. ... ἐπιτείνεται δὲ καὶ ἡ δύναμις αὐτοῦ παραμιγείσης στυπτηρίας σχιστῆς καὶ ... σμύρνης κτλ.

54 As do the translators W. H. S. Jones (Loeb 1951) and J. André (Budé 1971). The grammarians treat the so-called proleptic praedicativum as a predominantly poetic feature (cf. e.g. Hofmann-Szantyr, *Lat. Synt. u. Stil.,* München 1965, 413f.); but E. Wistrand, *Vitruvius-studier* (Göteborg 1933) 107 lists examples in Vitr., including perfect participles, which are comparable with the Pliny passage.

55 I should like to thank Teresa Paśkiewicz for correcting my English.

Für das Substantiv *domesticitas* konnte der Thesaurusartikel im Jahre 1930 nur einen einzigen Beleg, nämlich aus der lateinischen Irenäusübersetzung anführen, und das Wort wird dort denn auch als künstliche Bildung zur genauen Wiedergabe des griechischen οἰκειότης charakterisiert[56]. Eine ähnliche Wertung finden wir bei Lundström[57], der *domesticitas* als Beispiel dafür nennt, wie «in einem scheinbar echtlateinischen Worte» das griechische Wort deutlich durchschimmert. Wenige Jahre später wurde allerdings ein wesentlich älterer Beleg für *domesticitas* entdeckt, nämlich auf Täfelchen, welche in der sog. Casa del Bicentenario in Herculaneum gefunden wurden[58]. Offensichtlich ist das Wort also nicht erst von einem späten Übersetzer dem Griechischen nachgebildet worden, sondern war seit langem im Lateinischen bekannt, wie es ja formal als Ableitung von *domesticus* nichts Ungewöhnliches an sich hat.

Ähnlich liegen die Dinge bei *denegatio*. Die wenigen Belege des Thesaurusartikels stammen aus dem 4. und 5. Jahrhundert, und der Befund bei *denegator* bekräftigt den Eindruck, dass es sich um späte Bildungen handle. Aber im Jahrgang 1978 der Année épigraphique, wo auf den Seiten 42ff. zahlreiche Texte aus einem grösseren Fund von pompejanischen Täfelchen abgedruckt werden, lesen wir in Nr. 123 folgenden Text: [*p*]*ecun*[*i*]*am ex fe*[*nore*] *ita dari ab se et sine denegatione.*

Für das Adjektiv *pagensis*[59] enthielten unsere Sammlungen zunächst nur ein halbes Dutzend Belege, alle aus Gregor von Tours, obwohl das Fortleben des Wortes in den romanischen Sprachen erkennen liess, dass das Wort ziemlich geläufig gewesen sein muss. Die Nachexzerption einiger Jahrgänge der Année épigraphique machte uns zum Glück noch rechtzeitig aufmerksam auf ein Vorkommen in einer Inschrift aus Numidien, wodurch das bisherige Bild mindestens in geographischer, wohl auch in zeitlicher Hinsicht erweitert wird. Schon das Grundwort *pagus* ist ja in der literarischen Überlieferung verhältnismässig selten, hingegen in Inschriften aus den verschiedensten Gebieten reichlich bezeugt; ähnlich ist der Befund bei *paganus,* wenn wir von den übertragenen Bedeutungen 'zivil' und 'heidnisch' einmal absehen[60]. So dürfen wir annehmen, dass auch *pagensis* in der lebendigen Sprache wesentlich häufiger war, als es die spärliche Bezeugung zunächst ahnen lässt.

Etwas anders zu beurteilen ist der Fall von *leuga.* Für dieses gallische Wort konnte der Thesaurusartikel[61] neben wenigen literarischen Zeugnissen nur In-

56 Thes. V 1, 1865, 57f.

57 S. Lundström, *Studien zur lateinischen Irenäusübersetzung* (Lund 1943) 15.

58 Publiziert von G. P. Carratelli und V. Arangio-Ruiz in Parola del Passato 1946. 1948. 1953–55 und 1961; das uns interessierende Täfelchen 1948, S. 177 Nr. XXIII mit dem Text: *iuravi ... mihi semper domesticitate*⟨*m*⟩ *fuisse cum Petronio.*

59 Thes. X 1, 84, 57ff.

60 Thes. X 1, 79, 20–80, 14 bzw. 92, 72ff.; 93, 31ff.

61 Thes. VII 2, 1196, 69ff.

schriften aus dem gallischen Raum anführen. Wenn nun seit kurzem ein Beleg aus Nordafrika bekannt ist[62], so dürfte es sich dabei eher um ein isoliertes, aus besonderen Umständen zu erklärendes Vorkommen als um ein Zeugnis für weitere Verbreitung des Wortes handeln.

Habe ich am Anfang Beispiele genannt, wo zu einem bisher nur aus späten Autoren bekannten Wort plötzlich wesentlich ältere Zeugnisse auftauchen, so kommt natürlich auch das Umgekehrte vor. Das Substantiv *mollimentum* kann der Thesaurusartikel nur in Sen. Dial. 9, 10, 2 nachweisen. Es begegnet uns aber auch in der vor kurzem zum ersten Mal publizierten spätlateinischen Übersetzung des zweiten Buches der hippokratischen Schrift περὶ διαίτης, wo wir in Zeile 794 lesen: *perunctiones et mollimentis ... uti*[63]. Angesichts der Tatsache, dass *mollire* bei Medizinern oft vorkommt[64], ist die Vermutung vielleicht nicht zu kühn, dass schon Seneca das Wort aus der medizinischen Sprache übernommen hat.

Fast noch hübscher ist das Beispiel *lacticulum,* ein Wort, das im Thesaurus in der Etymologie des bei Petron vorkommenden Schimpfwortes *lacticulosus* mit einem Stern angesetzt werden musste, weil kein Beleg dafür bekannt war[65]. Man findet es jedoch in einem schon lange bekannten, allerdings nicht kritisch edierten Text, dem sogenannten Alfabetum Galeni, einem alphabetisch geordneten Auszug aus den ἁπλᾶ Galens, der wohl im 6. Jahrhundert übersetzt wurde[66]. Dieser Text wurde um 1900 bei der Materialsammlung für den Thesaurus von H. Stadler exzerpiert, damals sicher einem der besten Kenner dieser Literatur. Wegen der Unzuverlässigkeit der alten Ausgaben griff Stadler bei der Exzerption auf die wichtigsten Handschriften zurück[67]. Anscheinend erfasste er aber bei einem ersten Durchgang nur Wörter, die damals gerade gebraucht wurden, also solche, die mit den Buchstaben A und B beginnen. Eine Fortsetzung dieser Exzerption scheint aus irgendeinem Grund unterblieben zu sein, der entlegene Text geriet in Vergessenheit, und die Sache wurde erst vor wenigen Jahren wieder aufgegriffen.

So ist leider eine nicht ganz geringe Anzahl interessanter Belege zu sonst überhaupt nicht oder nur ganz spärlich dokumentierten Stichwörtern den Bearbeitern des Thesaurus entgangen. Ich nenne als Beispiele etwa die Deminutiva *animalculum, fructiculus*[68], *mālulum,* die Adjektive auf *-aster* wie *acidaster, ci-*

62 Comptes rendus de l'Académie des Inscriptions 1979, 405.

63 *De observantia ciborum,* ed. I. Mazzini (Romanobarbarica 2, 1977, 287ff.).

64 Thes. VIII 1367, 9ff.

65 Thes. VII 2, 853, 48.

66 Siehe Schanz, *Gesch. der röm. Literatur* IV 2, Handb. der Altertumswiss. (München 1920) 301.

67 Siehe den Index librorum des Thesaurus S. 48 unter GALEN. alfab.

68 Der Thesaurusartikel kennt für dieses Wort, das im Alfabetum Galeni öfters vorkommt (einmal auch mit der Variante *fructusculus*) nur einen Beleg aus einem damals als anonym bezeichneten Sermo, der von Caesarius von Arelate stammt (Nr. 14 in der Ausgabe von Morin), bei dem dieses Deminutivum ebenfalls mehrfach zu finden ist.

neraster, crocaster, defrutaster, fuscaster, mellaster oder zusammengesetzte Verben wie *adincidere, delimpidare, eministrare.* Manche dieser Wörter sind gewiss Elemente der medizinisch-naturwissenschaftlichen Fachsprache gewesen. Bei andern hingegen ist man eher überrascht, dass sie aus sonstiger Literatur offenbar nicht zu belegen sind. So scheint es durchaus verständlich, dass Stadler bei der Exzerption *animalculum* offenbar übersehen hat; denn im Stadium der Materialsammlung konnte man kaum ahnen, dass ein so unauffälliges Wort so selten ist. Eher hätte man erwarten können, dass er ein Adjektiv wie *acidaster* registrieren würde, denn die Vorliebe unseres Textes für solche Bildungen war ihm bekannt[69].

Nach diesem Abstecher zu medizinischen Texten möchte ich noch zwei Beispiele aus der Epigraphik nennen, wo neue Funde bisher nicht bekannte Verwendungen von an sich sonst gut bezeugten Wörtern ans Licht brachten, so dass sich eine Erweiterung des semantischen Bildes ergab, nämlich *oceanus* von einer *piscina* gesagt und das Beiwort *omnipotens* angewendet auf den Kaiser[70].

Insgesamt zeigen solche Beispiele recht eindringlich, wie lückenhaft eben unsere Überlieferung ist, und rufen uns in Erinnerung, was wir an sich ja wissen, dass nämlich das, was an Texten erhalten ist, nur einen Ausschnitt, in manchen Bereichen nur einen kleinen Teil der einst existierenden und lebendigen Sprache darstellt. Deshalb bliebe unser Wissen selbst dann, wenn wir alles Überlieferte vollständig erfassen und speichern würden, doch immer noch sehr unvollständig und beschränkt.

An sich wäre es ja heute mit maschinellen Methoden möglich, auch die Masse der spätlateinischen Texte, welche bei der ursprünglichen Materialsammlung für den Thesaurus nur exzerpiert wurden[71], vollständig zu erfassen. Für manche Autoren sind solche Arbeiten im Gange oder schon abgeschlossen. Nach vorsichtigen Schätzungen würde unser Material dadurch auf das Drei- bis Vierfache des jetzigen Bestandes von knapp zehn Millionen Zetteln vermehrt[72].

Damit wäre allerdings eine Bearbeitung im bisherigen Stil, also mit durchgehender Prüfung und Auswertung des vorhandenen Materials nicht mehr möglich, sondern es müsste bei sehr vielen Stichwörtern wieder eine Auswahl getroffen werden, die das Material so weit reduzieren würde, dass die Kräfte der Bearbeiter nicht überfordert werden und die Dauer der Auswertung in vertret-

69 Siehe Arch. Lat. Lex. 12 (1902) 420f. In den Drucken scheinen allerdings diese Bildungen weitgehend durch geläufigere Formen ersetzt worden zu sein. So bietet die Iuntina von 1556 *croceus* für *crocaster, melleus* für *mellaster, pallidior* für *pallidaster* usw.

70 Beide Belege nachgetragen in den Addenda Thes. IX 2, 1215, 50 bzw. 1216, 25.

71 Im Unterschied zu den Autoren der früheren Zeit (von den Anfängen bis ca. 200 n. Chr.), die bekanntlich vollständig verzettelt wurden.

72 So würde allein durch die vollständige Berücksichtigung des ganzen Werkes von Augustin unser Material bei zahlreichen Wörtern annähernd oder auch ganz verdoppelt.

baren Grenzen bleibt. Gegenüber solchen, mehr quantitativen Auswahlverfahren hat die vor rund achtzig Jahren für den Thesaurus praktizierte Exzerpierung ihre unbestreitbaren Vorzüge. Zwar entspricht das so gesammelte Material in seiner Verteilung gewiss nicht genau den Verhältnissen in den vorhandenen Texten[73], aber es stellt dem Lexikographen eine Fülle von interessanten Belegen bereit, ohne ihn zugleich mit gewaltigen Massen von überflüssigen Wiederholungen zu belasten.

Selbstverständlich hat auch das Exzerptionsverfahren seine Mängel. Zwar wurden allgemeine Richtlinien aufgestellt, was zu exzerpieren sei; aber die Qualität der Exzerpte wurde doch sehr stark beeinflusst durch die wechselnde Umsicht, Aufmerksamkeit und Beobachtungsgabe der verschiedenen Exzerptoren. Im Bewusstsein dieser Mängel wurde das Material des Thesaurusarchivs auch während der Ausarbeitung des Wörterbuchs laufend ergänzt. Daraus sind die jetzt vorhandenen Addenda entstanden, die mittlerweile für das ganze Alphabet mehr als eine Million Zettel zählen. Dabei wurden vorhandene Lükken in der Exzerption geschlossen und zunächst ungenügend erfasste Texte nachexzerpiert[74]; daneben werden Zeitschriften durchgesehen und die Register wichtiger Werke aus der Sekundärliteratur verzettelt, um die Fortschritte der Forschung soweit wie möglich zu berücksichtigen. Ausserdem wurden lange Zeit neue Indices, die zu spätlateinischen Autoren erschienen, regelmässig verzettelt, so dass inzwischen der Wortbestand mancher später Texte vollständig erfasst ist. Die rasche Zunahme solcher Veröffentlichungen in den letzten Jahren hat uns allerdings in diesem Punkt zu Einschränkungen gezwungen, um den Zuwachs an Addenda in Grenzen zu halten[75]. So haben wir das Schwergewicht in der jüngsten Zeit wieder verlagert auf eine selektive Exzerption besonders von neugefundenen Inschriften[76] und anderen früher noch nicht oder unzureichend publizierten Texten.

Weil wir, wie eingangs bemerkt, diese Addenda einstweilen nicht aufarbeiten können, möchte ich zum Schluss alle Forscher, die am Material einzelner

73 Ein solches Material findet der Thesaurusmitarbeiter jedoch in der vollständigen Verzettelung der früheren Autoren. Auch unter diesem Aspekt erweist sich der damals gefundene Mittelweg zwischen vollständiger Verzettelung und Exzerpierung als eine sehr überlegte und gute Entscheidung.

74 In solcher Weise war der frühere österreichische Thesaurusmitarbeiter Vincenz Bulhart auch in seinem Ruhestand noch viele Jahre für den Thesaurus tätig, und wir verdanken diesem vorzüglichen Kenner des Spätlateins unzählige wertvolle Exzerptzettel.

75 So werden jetzt nur mehr die seltensten Wörter aus diesen Indices regelmässig verzettelt, während die übrigen Stichwörter je nach Lage der Dinge nachgeschlagen und ausgewertet werden.

76 Allerdings sind wir am Institut nicht in der Lage, die ganze weitverzweigte epigraphische Literatur zu verfolgen. Um so dankbarer sind wir, wenn uns Epigraphiker von sich aus auf lexikalische Besonderheiten in Neufunden hinweisen, wie es z. B. Heikki Solin seit einigen Jahren regelmässig in uneigennütziger Weise tut.

Stichwörter interessiert sind, einladen, sich gegebenenfalls an das Thesaurusbüro zu wenden. Soweit es sich nicht um allzu umfangreiche Materialien handelt, teilen wir auf Anfrage gerne mit, was sich an neuen Belegen unter den Addenda findet. Dabei liegt es auf der Hand, dass längst nicht in jedem Fall so interessante Ergänzungen zu erwarten sind wie in den genannten Beispielen[77]; in der Regel werden eher zusätzliche Belege zu bisher schon bekannten und in den Thesaurusartikeln behandelten Erscheinungen zu finden sein, wobei selbstverständlich für die ersten Teile des Alphabets die Nachträge meistens reichhaltiger sind als bei den späteren.

Il *De anno* di Polemio Silvio

(Pol. Silv. Chron. I p. 518, 28sqq.)[78]

Di Paolo Gatti

J. F. Mountford pubblicò nel 1923 (JHS 43 [1923] 114 segg.) un testo *De anno* dal ms. Roma, Bibl. Vallicell., E 26, attribuito nel codice a Beda. Giustamente il Mountford respinse questa paternità; non riuscì però ad identificare il testo. Esso consta di due parti distinte: la seconda, con le varie denominazioni dei mesi, appartiene a Pol. Silv. Fast. (riconosciuta ed edita recentemente da A. Degrassi, in Inscriptiones Italiae XIII 2 [Roma 1963] 263 segg.); la prima invece, relativa all'anno vero e proprio, è Pol. Silv. Chron. I p. 518, 28sqq., che il Mommsen pubblicò da un unico ms. (Bruxelles, Bibl. Royale, 10615–10729, sec. XII).

In base ad un confronto tra le due edizioni della prima parte, tenendo anche conto del fatto che il ms. di Roma risalirebbe al IX sec., mi è parso opportuno ripubblicare qui questa prima parte, che mi pare possa essere in alcuni punti migliorata.

Sigle: V Roma, Bibl. Vallicelliana, E 26 (sec. IX)
B Bruxelles, Bibl. Royale, 10615–10729 (sec. XII)

77 Um ein Gegenbeispiel zu nennen: In ZPE 50 (1983) 25ff. handelt T. Dorandi über die *glutinatores*, wobei er sämtliche im Thesaurus aufgeführten Belege berücksichtigt; das sind zwei literarische und vier inschriftliche Zeugnisse, ferner einige Glossen. Ein Blick in unsere Addenda zeigte, dass dort seit der Publikation des Artikels (1932) nur ein einziger neuer Beleg, eine Inschrift aus Rom, vermutlich aus dem 1. Jh. n. Chr., registriert worden ist, der das bisherige Bild in keiner Weise verändert.

78 L'identificazione di questo testo è emersa dalle ricerche relative alla composizione dell'articolo *panemos* (Pol. Silv. Fast. Iul. praef.) per il Thesaurus.

De anno.

Annus primum decem mensum fuit, qui trecentos et quattuor dies habebat; licet, ut auctores plurimi prodiderunt, apud Aegyptios quattuor, apud Arcades tribus, apud Acarnanes VI mensibus computatus fuisse referatur. post a Numa rege Romanorum secundo inter Decembrem et Martium Ianuarius et Februarius fertur adlectus, ut trecentis quinquaginta quattuor diebus, quos duo decies luna renovat, quae vicenis novenis et semis vicibus cursum suum efficit, inpleretur. postremo additis decem diebus atque quadrante, quo per quadriennium dies unus iunctus crescit et quarto anno, quem bissextum vocamus, inseritur, inpletus est. cuius initium cum Aegyptiis qui nonas idusque non norunt mense Septembri, cum Graecis Novembri, Martio cum Iudaeis habetur. nos Chaldaeorum rationem secuti a Ianuario, cuius ante dies octo et sol ad altiorem tramitem surgens recurrit et, quod est amplius, dominus et deus noster dei filius Iesus Christus corporaliter natus est, ordiemur.

2 mensum: mensuum V *pr. man.* mensium V *sec. man. Mountford* trecentos: trecentas V **3** prodiderunt: prodederunt B **4** Arcades: archades B Acarnanes: carnanes B **5** a Numa rege romanorum secundo: annum a rege Romanorum secundum B et: vel V **6** Ianuarius: iauinarius B adlectus: adiectus B *Mommsen* quinquaginta quattuor: quinquaginta et quatuor B **7** quos duo decies: atque duodecies *Mommsen* renovat quae *scripsi*: renovata que V *Mommsen* renovat aque B renovata ⟨complet⟩ quae *Mountford* vicenis: vicinis B novenis: novines V semis: simis B **8** efficit: effecit V *pr. man.* effecit et B inpleretur: inpleritur B additis decem diebus: additi sunt decem diebus B additi sunt decem dies *Mommsen* **8/9** quadrante: quadrantem B ob quadrantem *Mommsen* **9** quo: quod B *Mommsen* quadriennium: quadriennum B iunctus crescit et quarto anno *scripsi*: punctus crescet quarto V *pr. man.* accrescit et quarto anno V *sec. man. Mountford* iunctus crescit quarto anno B *Mommsen* **10** bissextum: bisextum B *Mommsen* inpletus est *om.* B *Mommsen* **11** cum: et cum B **12** Chaldaeorum: calendorum B calendarum *Mommsen* **13** altiorem: celsiorem B *Mommsen* recurrit: recurret B **14** Iesus: ihesus B